

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Preis für Post und Stadt freilebend, Erziehung halbjährl. 1.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags, Einzelnummer 15 Pfennig, Sonntags 25 Pfennig. Postfachkonto: Zmt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Dillstr. 4, Zweigstelle Dillstr. 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, im Juli, 1924. Dem. (Vertrieb und Verfertigung) Dr. Richterstr. 10.

Ar. 208 **Donnerstag, den 4. September 1924** **164. Jahrgang**

Frankreich läßt sich Zeit.

Die Koblentzer Verhandlungen.

An den gestrigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Rheinlandkommission teilte Oberkommissar Tizard mit, daß die Rheinlandkommission in den nächsten Tagen die Verträge über die Bestimmungen zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Gebiet besichtigen würde. Es würden auch die Fragen des Verkehrs, der Bereitstellung von Häusern und der Freigabe von Wohnungen durch die Besatzung besprochen werden. In der Stadt Koblenz sind in letzter Woche 300 Wohnungen von deutschen Interessierten besichtigt worden. Weitere sollen folgen, da nunmehr die Besatzung diese Wohnungen selbst aufgeben muß. Auch über den Abzug der alliierten Behörden muß verhandelt werden, die seit dem Aufbruch ihres Tätigkeits im alt- und neuen Gebiet entlassen haben, ebenso die Überleitung dieser Stellen auf die deutschen Behörden. Für die Verhandlung der einzelnen Fragen wurden Unterabkommissionen gebildet. Die deutschen Regierungsvertreter rechnen mit einem längeren Aufenthalt, da die Verhandlungen namentlich lange andauern werden. Dem Vernehmen nach sind sie von dem Beginn der Verhandlungen abgetrennt. (Sm, Hn.)

Matthews' Wünsche in die Höhe.

Köln, 3. September. Auslich wird mitgeteilt: Die Ausweisung des Regierungspräsidenten der Pfalz Matthews, ist von dem Vorkommenden der Interalliierten Rheinlandkommission, Tizard, aufgehoben worden.

Beitragung des Zollregimes im besetzten Gebiet bis zum 22. Oktober.

Paris, 3. September. „Echo du Nord“ veröffentlicht einen Artikel über die Abänderung des Zollregimes im besetzten Gebiet. Darin heißt es: Die Aufhebung des Zollregimes wird in zwei Hauptetappen erfolgen. Während nur die wichtigsten Dienstleistungen mit der Erhebung der Zollsteuern im besetzten Gebiet entsprechend den Londoner Beschlüssen fortzuführen, werden die Zollbefreiungen auf der britischen Zoll-Linie am 10. September in der Nähe eingeführt werden, das heißt, der Handelsverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und Deutschland wird wieder frei. Während der ersten Etappe wird ein Interimvertrag im besetzten Gebiet und dem unbesetzten Gebiet geschlossen. Aus diesem Grunde werden die Zollvorschriften aufrecht erhalten. Bis zum 22. September werden aus ausländische Waren, die für das besetzte Gebiet bestimmt sind, nach ihrer Befreiung durch das unbesetzte Gebiet werden an der früheren Grenze verbleibenden Zollsteuern nicht und dann von einem Intervall des besetzten Gebietes befindlichen Zollposten versandt werden. Am 22. September tritt im besetzten Gebiet die deutsche Zollgesetzgebung wieder in Kraft. Diese Maßnahme führt zu folgenden Veränderungen: 1. Die Zollvorschriften des gegenwärtig im unbesetzten Deutschland angewandten Zolls werden auch im besetzten Gebiet zur Anwendung gelangen, werden aber der interalliierten Zolltarif von demselben Zeitpunkt an dem Ausland eingeführt oder nach dem Ausland verhandelt Waren durch das besetzte Gebiet und durch das unbesetzte Deutschland regeln, werden aufgehoben. 2. Die Zollabgaben, die im unbesetzten Gebiet gültig sind, werden auch im besetzten Gebiet eingehoben. Die Entrichtung dieser Abgaben wird entsprechend der eintreffenden Zollgesetzgebung erfolgen, das heißt, sie werden an die Grenzabgaben ausbezahlt werden. Für die Ausstellung der Zollbescheinigungen sind alle die Verwaltungsstellen der Regierung in der Gegend zu Ende gehen. Die interalliierten Zollstellen und das Zollamt in Bad Ems werden dann zurückgezogen.

Die Franzosen noch immer in direkter Fühlung mit den Separatisten.

Namagan, 3. September. Die von den Franzosen wegen einer Fregelle zwischen zurückgeführten Ausgewanderten und Separatisten über Namagan verhängte Verkehrsperre wurde gestern wieder aufgehoben. Der durch diesen Eingriff entstandene Mißstand, der durch diesen Fest war bereits bis in alle Einzelheiten vordrückt. Zu den dadurch entstandenen Unkosten kommt der große Verdienstausfall der bis auf 1000 M. geschätzt wird. Die Franzosen haben gesagt, daß sie noch immer in direkter Fühlung mit den Separatisten stehen. Der Kreis-Verwaltungskommissar hat ein Mitglied der Separatisten befragt. Davon ist jedoch hier nicht das geringste bekannt. Dazu kommt noch, daß der Separatistenführer Heinrich Dapout dank französischer Sympathie bis heute noch die Verhandlungen mit den französischen Stellen gepflogen hat.

Die Döckerbundslagerung in Genf.

Die Genfer Verhandlungen bieten das bekannte Bild fruchtloser Verhandlungen. Allgemeine humanitäre Redensarten werden bevorzugt, aber weder das natürliche Recht noch irgendwelche ethische Gesichtspunkte erfahren die geringste Förderung. Herriot wie Macdonald haben in Genf einen Briefwechsel empfangen veranlaßt. Herriot erklärte mehreren hundert Journalisten, daß die französische Delegation in zwei Sitzungen die vorliegenden Texte über die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage und die allgemeine Lage geprüft habe, und daß sie noch weitere Unterhaltungen stattfinden würden.

Über seine Rede am kommenden Freitag in der Bülker- und Verammlung sagte Herriot: Unsere Neben können nur allgemeine Anregungen geben. Frankreichs Wunsch ist es, mit gutem Willen und im Geiste der Verständigung (1) das in London begonnene Werk fortzusetzen.

Auf die Frage deutscher Botschafter, ob Herriot den Eintritt in den Bülkerbund im Interesse Europas für wünschenswert halte, erklärte der Ministerpräsident, diese Frage sei verfrüht, und er wolle sich vorläufig zurückhalten. Eine solche Frage könne nur am Ende der Konferenz bearbeitet werden. Auch seien in Deutschland Kundgebungen erfolgt, die ihm kein Vergnügen bereiten. (1) Am Sonnabend werde er Genf verlassen, um sich zur Jahresfeier der Warenausstellung zu begeben. Herriot wird den meisten Fragen vorläufig aus. Ein Ergebnis der englisch-französischen Verhandlungen wie auch der amerikanischen Einwirkungen auf die Regelung der Eisenbahnfrage läßt sich bisher voraussichtlich nicht vor.

Macdonald äußerte sich für die Ausübung des Schiedsverfahrens und für die im Verfallter Friedensverträge vorgesehene Entschaffung. Gegenwärtiges Politisches ist auch seinen Ausführungen nicht zu entnehmen.

Owen Young nach Berlin abgereist.

Paris, 3. September. Owen Young ist bereits unterwegs nach Berlin, wird aber Ende nächster Woche wieder in Paris zurückkehren, um der Reparationskommission in Berlin Bericht zu erstatten. Der Bruder des General-Dames, der Young unterrichtet, ist mit der „Auriantia“ gefahren in Cherbourg gelandet und sogleich nach Paris weitergereist.

In einem Interview erklärte Owen Young, daß sein Aufenthalt in Berlin voraussichtlich nicht mehr als fünf Wochen dauern werde. So weit es von ihm abhängt, werde Deutschland zu bezahlen haben, was es vernünftigerweise bezahlen könne, und die Gläubiger gemächte werden bezahlt bekommen, was sie vernünftigerweise erhalten können, nicht mehr und nicht weniger.

Gilbert endgültiger Generalagent.

Paris, 4. September. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Reparationskommission den amerikanischen Finanzanwalt Gilbert endgültig zum Generalagenten für die deutschen Zahlungen ernannt.

Englands Sorge um die deutsche Konkurrenz.

London, 4. September. Wegen der Besatzung, daß die Ausführungen des Dawesplanes einen nachteiligen Einfluß auf die britische Industrie ausüben werde, hat Macdonald dem „Daily Herald“ zufolge befohlen, eine Kommission, bestehend aus je einem Vertreter und einem Mitglied der Gewerkschaftsvereinigungen, für jeden der wichtigsten Industriezweige zu ernennen, um den Einfluß der Besatzung auf den Wettbewerb der Industrie des Dawesplanes auf die britische Industrie haben werde.

Die britischen Industriellen sind der Auffassung, daß der fürzlich zwischen Spanien und Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag ihnen einen Schaden von zehn Millionen Pfund (1) bringt. „Eventuell Standard“ schreibt: Der Vertrag verleiht dem britischen Export einen besseren Zugang. Er macht es einer großen Reihe französischer und britischer Industrieller geradezu unmöglich, mit Spanien Handel zu treiben, denn sie werden mit Deutschland auf der günstigsten kommerziellen Basis nicht in Wettbewerb treten können. Der Genf dieser Situation ist Macdonald nicht entgangen, und die britische Regierung erwidert die Frage, ob sie nicht den Verlust macht, von Spanien ähnliche Vorteile zu erlangen, wie sie Deutschland bewilligt worden sind.

London, 3. September. Die sich anbahnende handelspolitische Verhandlung zwischen Deutschland und Frankreich erregt hier nach Meinung kompetenter Beurteiler große Besorgnisse. Es ist ein unübersehbarer Umwälzung in der Welt, und die britische Regierung erwidert, daß diese Vereinbarung nicht schwer zu finden ist. Man hat hier das Gefühl, daß die gegenwärtige Entspannung in der europäischen Politik in der Hauptsache dem Eingreifen Englands zu verdanken sei. Geht man aber nun in Deutschland daran, diese Entspannung durch ein die englischen Interessen schädigendes Abkommen mit Frankreich auszunutzen, so wird dem unter der Oberfläche drohenden Deutschland neue Verunsicherung zugeführt. Dieser Umstand wird nicht gegen Frankreich, sondern gegen Deutschland entfallen.

Die Frage des Zinsfußes für die deutsche Anleihe.

Die „Times“ berichtet zur Frage des Zinsfußes für die deutsche Anleihe aus New York, nach Meinung von Bankkreisen wäre es noch verfrüht, den Zinsfuß festzusetzen. Alle Besprechungen hierüber hätten spekulativen Charakter. Die Londoner City deutet an einen Zinsfuß von 7-8 Prozent.

Die Reichsregierung zum Washingtoner Abkommen.

Die bekannte sozialdemokratische Interpellation wegen der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Arbeitsvertrag wurde am Donnerstag von dem Bericht des Reichstages nicht mehr erledigt wegen der Vertagung des Reichstages. Die Reichsregierung hat die Interpellation beantwortet. Die Reichsregierung hat die Interpellation beantwortet. Die Reichsregierung hat die Interpellation beantwortet.

Die englischen Sorgen.

Das Gutachten ist ja nun eine beschlossene Sache, aber der Kampf um die Art seiner Durchführung ist durchaus nicht beendet, er ist vielmehr nur in ein anderes Stadium getreten. Zweifellos hatte England ein großes Interesse an der Annahme des Gutachtens, nicht das geringste Interesse aber hat es an dessen Durchführung. Die Annahme des Gutachtens konnte die französische Politik endlich vom Wege der gewaltsamen Eskapationen, an denen England sehr wenig lag, abbringen, was ja bekanntlich der englischen Politik im vergangenen Jahre durchaus nicht gefehlt hatte. Die Engländer mußten, um der Ruhe willen, die nun einmal für jedes „Geschäft“ notwendig ist, unbedingt dafür sorgen, daß das unruhige Reparationsproblem nach Möglichkeit der Genatpolitik entwunden und der Wirtschaft zur Lösung übergeben wurde.

Von der Durchführung des Gutachtens aber hat England schwere Schäden zu erwarten. Wenn Deutschland Geld aufbringen soll, dann ist es zum Export gezwungen, da nur dieser für ein Land wie Deutschland neue Werte schafft. Dieser Export aber ist es, den England besonders fürchtet. Wegen an und für sich die Verhältnisse in Deutschland schon so, daß nur an vielen Stellen billiger produzieren können als England, so muß die Zwangslage, die das Gutachten für Deutschland bildet, darin wirken, daß Deutschland seine Waren um jeden Preis auf dem Weltmarkt unterbringt und so alle „realen“ Werte unterbringt. Durch das neue System der Reparationszahlungen, nämlich durch das einfache Anfordern von deutschen Sachleistungen, die aus der Reparationskasse bei der Deutschen Reichsbank bezahlt werden, bekommt die deutsche Industrie tatsächlich Ausführungsprämien, durch die Englands Handel und Industrie geschädigt werden, ohne daß die Deutschen etwa einen Vorteil davon haben. Die englische Kohlenindustrie hat die Parole von der durch das Gutachten verursachten Arbeitslosigkeit und Handelsabnahme schon in die Debatte geworfen. Der Kampf gegen das Gutachten nimmt selbst schon für Macdonald bedrohliche Formen an, weil Parteinteressen, nämlich die der Konservativen und Liberalen, aus anderen Gründen im gleichen Augenblick den Kampf gegen den englischen Vertreter des Gutachtens nicht erheben lassen.

Frankreich mußte schon auf der Londoner Konferenz recht gut, welche Widerstände ihm auch außerhalb Deutschlands erwachsen würden, wenn es daran ginge, die Vorteile des Gutachtens auszunutzen. Deshalb der Versuch, schon in London das Handelsabkommen mit Deutschland zustande zu bringen, das bei der im Januar 1923 wiedererlangten deutschen Wirtschaftsfreiheit nötig wurde. Frankreich möchte durch die Handelsabkommen die Wirkungen des Gutachtens noch unerschweren. Zu dem für England so gefährlichen deutschen Exportzwang sollte noch die Verbindung der deutsch-französischen Industrie hinzutreten. England hat an der Veränderung dieses Planes das gleiche Interesse wie Deutschland. Und der Erfolg des wiederholten Widerstandes gegen den Abschluß des Handelsvertrages unter dem Druck der Ausbeziehung ist wohl nicht zum geringsten aus England zuzuführen. Für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die uns im Oktober bevorstehen, ist diese englische Furcht nur von Vorteil. Frankreich scheint schon in seinen Handelsforderungen soweit resigniert zu haben, daß es gegenwärtig Gleichberechtigung zulaut und nur für Maß-Verträge Sonderrechte haben möchte. Wenn eine festere Regierung, als es die jetzt in Deutschland vorhandene ist, diese Situation gut auszunutzen verstehen würde, dann könnte die englische Abneigung gegen den deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag auch gegen die deutsch-französischen Verhandlungen über das Gutachten und den sich dadurch ergebenden Exportzwang mit großem Nutzen für Deutschland verwertet werden.

geben wollte. Es heißt hier zum Schluß: „Deutschland ist gern bereit, mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung über die internationale Arbeitszeit herbeizuführen und würde sich in diesem Falle zu einer Ratifizierung des Washingtoner Arbeitsvertrages bereit finden.“

In seinen Bemerkungen verteidigt Dr. Brauns zwar das bisherige Verhalten Deutschlands in der Arbeitszeitfrage mit Hinweis auf unsere ganz besondere Lage, auch erlaubt er sich einige Einwendungen gegen den Bericht des Direktors Thomas vom Internationalen Arbeitsamt; mit höchstem Nachdruck wird aber trotzdem betont, daß Deutschland mit einer internationalen Regelung der Arbeitszeitfrage durchaus einverstanden ist. Herr Brauns hat den Eindruck, daß sich international nachdrücklich die Meinung durchsetzen begimme, sich einer weniger harten Auslegung und Handhabung des Washingtoner Abkommens zuzuwenden, und auf diesen „Eindruck“ hin will er es mit der Ratifizierung versuchen. In „Vorlesungen“ selbstverständlich; anders machen es die deutschen Regierungen von heute nicht, obwohl sie ganz genau wußten, daß die anderen Regierungen solchen Voransetzungen nicht widersprechen, dann aber um so leuchtbarer über sie zur Tagesordnung hinweggehen. Die Wahrheit ist, daß auch in diesem Falle vor dem politischen Druck der Sozialdemokratie zurückgewichen wird, trotzdem gar kein Zweifel darüber bestehen kann, daß unsere Wirtschaft mit dem Arbeitsvertrag

Letzte Depeschen

Blutige Demonstrationen in Petersburg.

Moskau, 3. September. Bei größeren Arbeiterdemonstrationen in Petersburg mußten die Truppen eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Bei darauf folgenden Straßenkämpfen wurden dreihundert Arbeiter erschossen.

Die Pest in Astrachan.

Moskau, 3. September. Im Gebiet von Astrachan wütet die Pest, die bisher schon tausende von Menschen gefordert hat. Sämtliche Dörfer sind von ihren Einwohnern verlassen und verödet.

Georgien und Aserbeidschan im Aufstand gegen die Sowjetherrschaft.

Genf, 4. September. Der hiesige Delegierte der nationalen Regierung von Georgien teilt der Presse mit, daß seit fünf Tagen Georgien und Aserbeidschan sich im Aufstand befinden. Die Städte des georgischen Gebietes sei von den Russen bereits erobert. Die blutigen Kämpfe dauerten weiter an. In Gafan sei es zum Straßenkampf gekommen. Die Telegraphen- und Eisenbahnlinien seien unterbrochen.

Ungarn rüfset ab.

Budapest, 3. September. Der Kriegsminister teilt in einer Verordnung mit, daß die ungarische Armee weiter abgebaut wird und in Zukunft nur noch als Miliz fungieren soll.

Hughes' Zurückhaltung gegenüber dem Völkerverbund.

London, 4. September. „Newport Times“ führen die ablehnende Haltung des Staatssekretärs Hughes in der Frage der Entsendung von amerikanischen Vertretern in die dritte Kommission der Völkerbundversammlung in Genf darauf zurück, daß der Staatssekretär im Hinblick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in allen wichtigen Einzelheiten auf den Völkerverbund vorläufig sein müßte.

Jaglal Pascha vor seiner Abreise von London.

London, 4. September. „Daily Express“ meldet aus Paris: Jaglal Pascha wird am 17. September die Rückreise nach Ägypten antreten. Es verlautet, daß er nicht bereit ist, länger auf eine Zusammenkunft mit Macdonald zu warten, nachdem dieser erklärt hat, seine Pläne machten eine baldige Zusammenkunft unmöglich.

Das französische Bahnbüro außer Tätigkeit.

Mainz, 4. September. Das französische Bahnbüro hat gestern nachmittag seine Tätigkeit mit der Begründung

Ein Automobil in Brand geraten.

Hohenheim, 3. September. In der Nähe uneres Ortes geriet am Dienstag ein großes Automobil von 60 PS in Brand. Das Feuer entzündete im Besonderen und hohe Flammen schlugen so schnell empor, daß sämtliche vier Insassen verletzten wurden, zwei davon schwer. Der Kraftwagen wurde vollständig von Feuer zerstört. Alle brennbaren Teile brannten aus.

Aus dem Reise.

Schlottheim, 2. September. (Erhängung.) In der Wohnung seiner Pflegeeltern erhängte sich der 13jährige Goswin Kreuz. Was den Jungen zu dieser Tat trieb, ist bis jetzt noch unbekannt.

Wesling, 3. September. (Der Wegzittwoch.) Der Verkehr auf der Wesle am Mittwoch entspricht an Stärke völlig dem der Vorgänge. Außer den schon genannten Jagen waren auch heute zahlreiche Sonderjagen im Vordergrund der Wesbesucher notwendig. Die Unvergleichlichkeit rechnet für die zweite Hälfte der Wegwoche mit einer weiteren Steigerung des Besuches. Man hat den Eindruck, daß das Weggeschäft sich diesmal nicht auf die ersten Wegtage konzentriert, vielmehr sich gleichmäßig auf die ganze Wegwoche verteilt.

Hinterberg, 3. September. (Die Mineexplosion in der Schöberle.) Am beschriebenen Gerichtsverfahren wurde gestern vom Amtsgericht Hinterberg gegen die an der Minenexplosion im Hinterberg Lager schuldigen Unteroffiziere Krause und Winkel verhandelt. Entgegen dem Befehl des Kompanieführers hatte Krause dem Winkel eine Mine gegeben, die dieser in einem Gefäßsackchen verpackte. Eine andere Mine reichte Krause einem Gefreiten in den Hinterberg. Am Abend letzten die Angeklagten die Gefährten unter der Bett. Als letzteren die Mine fanden, erfolgte die Explosion, die zwei Mann tötete und eine Anzahl verletzte. Krause wurde wegen Ingehorams in Tateinheit mit unvorsichtiger Behandlung von Munition, wodurch der Tod zweier Menschen herbeigeführt wurde, zu einem Jahr Gefängnis Degradation und Dienstentlassung verurteilt. Winkel, ein fähiger Unteroffizier erhielt wegen Ingehorams vierzehn Tage Mittelarrest.

Familientragödie in Oberkanten.

Aus Burglundstadt in Oberkanten wird gemeldet: In Burglundstadt erfuhr der Fabrikfabrikmacher Gröfner seine Ehefrau und seinen Schwiegervater im Streit. Auch die Schwiegermutter wurde verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Funkdienst der Lelution.

Lüneburger, 3. September. (Lelution.) Die Funkstationen der Lelution sind seit dem 1. September in Betrieb.

Künftige Ausfahrten für die deutsche Anleihe.

London, 4. September. (Drablos.) Im Handelsblatt der „Times“ wird darauf hingewiesen, daß die Ausfahrten an der Börse für die deutsche Anleihe für die nächsten Monate eine Steigerung der Kurse für ausländische Wertpapiere. Die „Times“ erblicken darin einen Beweis dafür, daß die bisherige Ablehnung des amerikanischen Substitutions gegen ausländische Anleihen sich zu vermindern beginnt. Heute liegen die Dinge so, daß bei den bedeutenden Wiederaufbauarbeiten gegenüber den Notierungen im Mai recht beträchtliche Steigerungen zu erwarten sind. Daraus schließt die „Times“, daß der amerikanische Markt in der Lage sein dürfte, einen größeren Teil der deutschen Anleihe unterzubringen.

Zusätzlich, 4. September. (Drablos.) Der „Nachrichtendienst“, herausgegeben durch den französischen Presse- und Informationsdienst, stellte mit der heutigen Nummer sein Erscheinen ein.

eingestellt, daß von jetzt an nur noch deutsche Auskünfte für den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet erforderlich seien.

Dom amerikanischer Weltkrieg.

London, 4. September. Die amerikanischen Weltkriegler haben gestern Abend Vietou (Neuschottland) erreicht.

Die Ueberwachung am Niederrhein.

Wülfrath, 4. September. Das Hochwasser in Wülfrath ist in der Nacht zu Mittwoch weiter getrieben und nahm gefahrdrohenden Charakter an, weshalb in der Nacht Wülfrath eingestrichelt wurde. Die Hochwasserbrücke wurde durch Wellen gepörrt. In den Wäudern der Kraftwerke am Rabenberg und bei Haffenberg hat das Wasser großen Schaden angerichtet. Auch ist durch die Ueberwachung mit einer größeren Unterbrechung in den Arbeiten zu rechnen. Dienstag Abend trat der Hochwasser-Wechsell in Tätigkeit. Hierbei meldete, daß am dortigen Wehl der Wasserstand um 5 Uhr drei Meter betragen hat, das Wasser aber anscheinend zum Stehen gekommen sei.

Die amtlichen Produktpreise vom 4. September.

Berlin, 4. Septbr. (Drablos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Mehlarten pro 100 kg, sonst per 100 kg in Goldmark): Weizen märk. 210-215, Roggen märk. 174-179, Sommergerste märk. 209-235, Futtergerste 188-197, Hafer märk. 163-172, Weizenmehl 30,25-32,50, Roggenmehl 24,75-27,75, Weizenkleie 13, Roggenkleie 12, Raps 325-340, Leinöl 415-425, Viktoriorbrenn 31-35, kleine Speiseerbsen 21-25, Futtererbsen 17-18, Pflanzöl 15-16, Ackerbohnen 16-17, Wicken 15-18, Lupinen blaue 11,50-12, Rubinen gelbe 18-20, Gerste 12-13, Rapskuchen 14-14,20, Leinkuchen 23-24, Trockenfischöl 12,40-12,50, Zuckerfischöl 20-22, Torf-masse 8,50, Kartoffelflocken 19,50-20.

Devisen-Kurse.

Berlin, 4. Septbr. (Drablos.) Amtlich wurden notiert: New York (1 Dollar) 4,19-4,21. Amsterdam (100 fl.) 161,50-162,41. Brüssel (100 fr.) 20,95-21,05. Paris (100 fr.) 22,25-22,37. London (1 £) 18,78-18,82. Schweiz (100 fr.) 78,95-79,35. Stockholm (100 kr.) 111,92-111,78. Kopenhagen (100 kr.) 69,48-69,77. Rom (100 lire) 18,45-18,55. Wien (100 kr.) 12,57-12,63. New York (1000 \$) 5,91-5,93. Alles in Billionen Mark.

Die Forderungen des Gewerkschaftskongresses.

London, 4. September. (Drablos.) In den gestrigen Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in Hull wurde einstimmig ein Arbeitermanifest angenommen, in dem gefordert wird eine Maximalarbeitswoche von 54 Stunden, ein Minimallohn für jede Industrie, ausreichende Wohnungen und verbesserte Erziehungsmöglichkeiten.

Die Bayerische Volkspartei für Notifizierung der Kriegsschuldfrage.

München, 4. September. (Drablos.) Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt unter dem Titel: „Eine militärische Partei“ zu der Beratung der Notifizierung der deutschen Note über die Kriegsschuldfrage u. a.: „Nachdem die Reichsregierung den ersten Schritt getan hat, bleibt ihr gar nichts anderes übrig, als auch den zweiten Schritt zu machen, wenn sie sich vor dem ihmernen Wortwettbewerb bewahren will, eine politische Farce ausgeführt zu haben. Die Regierung darf sich durch den Gang der letzten Ereignisse eine Stellung erheben. Sie würde sich ihres Ansehens völlig berauben, wenn sie mitten in der eingeleiteten Aktion umfallen würde. Gerade auch außenpolitische Rücksichten erfordern jetzt ein dringliches Vorgehen.“

Die Ueberwachung der „militärischen Rüstungen“ in Deutschland.

Paris, 4. September. (Drablos.) Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß nach Auffassung der französischen Delegation die Vertreter des Völkerverbundes, die mit der Ueberwachung der militärischen Rüstungen in Deutschland beauftragt sind, sich dauernd auf deutschem Gebiet niederlassen müßten.

Owen Young auf der Durchreise in Köln.

Köln, 4. September. (Drablos.) Owen Young ist heute 6.15 Uhr vormittags auf dem Bahnhof in Köln eingetroffen. Er reiste incognito. In seiner Begleitung befanden sich Amerikaner, Franzosen und Belgier, auch der Bruder von Owen Young befand sich in dem Zuge. Owen Young wird heute Abend 6.27 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eintreffen.

Uebergezeiten des Bürgerkrieges auf die Mandchurei.

New York, 4. September. (Drablos.) Außer den Meldungen aus Frankreich liegen noch Nachrichten vor, daß der Bürgerkrieg auch in Weiden ausgedehnt ist. Zwei Armeen bewegen sich auf die „große Mauer“ zu, die die Mandchurei vom eigentlichen China trennt.

Drei Journalisten von den Franzosen verurteilt.

Mainz, 4. Sept. (Drablos.) Vor dem französischen Kriegsgericht hatte sich gestern der Redakteur Kiewewitz aus Berlin und der Journalist Keil, die sich seit 6 Monaten in Untersuchungshaft befinden, wegen Spionage und gefälschter Pässe, auf Grund deren sie ins besetzte Gebiet einzutreten konnten, zu verantworten. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagten wegen Spionage frei, verurteilte aber wegen Fälschung von Urkunden Kiewewitz zu 2 Jahren und Keil zu einem Jahre Gefängnis.

Verantwortliche Schriftleitung: Rottorf, Kunst und Wissenschaft: V. Vals, Volles und Provinz etc.: Karl Ludwig Ulrich, Sport und Angelegen: H. Mant, Druck und Verlag: Westfälischer Druck- und Verlagsanstalt V. Vals, sämtlich in Münster.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Warnung vor der „schwimmenden Messe“. In holländischen Zeitungen ist eine Anzeige erschienen, in der Damen und Herren von einem Spudiat gelobt werden, das mit einem eigenen Handelschiff eine Weltreise zu machen beabsichtigt, und worin von den sich meldenden Interessenten eine Verteilung von mindestens 200 Gulden verlangt wird. Es wird dringend geraten, sich in dieser Angelegenheit an die Zweigstellen des Auswärtigen Amtes für Außenhandel oder an das Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie in Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 28, um Auskunft zu wenden.

Konzert des „Frey.“ Wir wieder bereits darauf hin, daß man nach den uns vorliegenden Briefbeständen einen hohen musikalischen Genuss erwarten darf und zwar einmal wegen der „fast allfälligen Programme“, zum anderen aber um des ausgezeichneten künstlerischen Nufes willen, dessen sich die Ausführenden erfreuen. Die Briefbestimmen über die Konzerte des städtischen Orchesters sind aus dem Ausland sind voll der höchsten Anerkennung und heben übereinstimmend die hohe künstlerische Kultur, die ausgeübte Technik, die Seltensart und das tiefe innere Mitfühlen der Künstler hervor, werden insbesondere auch von einer Auffassung und Weitergabe der Bach'schen Tonwerke, die sich „fast der idealen Vollkommenheit nähert.“ So weisen wir gern noch einmal auf das wiederholte Konzert hin. Wir werden ferner gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß es Konzert durch die selbstspielende „Biolina-Orchestra“ der Ludwig Hupfeld U.-G.

Weitere Aufhebung der Steuerbeschlüsse. Der Berliner Magistrat hat beschloffen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtvorordnetenversammlung, die Steuerbeschlüsse vom 1. Oktober nicht mehr zu erheben.

Kundfunkprogramm.

Welt 452 Meter. Leipzig'sche W. P. M. S. - Sender.

- Freitag, den 5. September 1924.
- 9-10 Uhr nm.: Musikdarbietungen der Musikindustrie.
- 10-11 Uhr nm.: Konzert durch die selbstspielende „Biolina-Orchestra“ der Ludwig Hupfeld U.-G.
- 11-12.55 Uhr nm.: Unterhaltungskonzert der Rundfunk-Gesellschaft, dazwischen (11.40 nm.) Wirtschaftsnachrichten.
- 12.55-1.05 Uhr nm.: Räuberzeitungen.
- 1.05 Uhr nm.: Briefenachrichten; und Witterungsbericht, anschließend Unterhaltungsmusik.
- 3-4.30 Uhr nm.: Konzert des Leipziger Hornquartetts, die Herren: H. W. Klein, M. G. Wolf, D. Schulze, H. Wiegand.
- 4.30-6 Uhr nm.: Das „Wenfat Tanzport-Orchester“ (Tanz-Orchester), dazwischen (etwa 4.40 Uhr nm.) Wirtschaftsnachrichten.
- 1.40 Uhr nm.: Wirtschaftsnachrichten.
- 2-3 Uhr nm.: Konzert durch die selbstspielende „Biolina-Orchestra“ der Ludwig Hupfeld U.-G.
- 6-7.30 Uhr nm.: Unterhaltungskonzert der Rundfunk-Gesellschaft, dazwischen (etwa 6.30 Uhr nm.) Bericht über den 6. Welttag und die „Bekehrungen“ mit dem Vortrag von Frau v. Domsdorff-Welbing: „Frauen-Schicksale“.
- 7.30-8 Uhr nm.: Vortrag: Dr. Hans Freytag: „Die Internationale Pfadfindertagung in Kopenhagen vom 10. bis 23. August 1924.“
- 8.30 Uhr nm.: Abendkonzert.

Das verstärkte Rundfunk-Orchester: Dirigent: Kapellmeister Alfred Schreier.

- 1. Ouvertüre zur „Zauberflöte“ Mozart.
- 2. Andante aus der 5. Symphonie Beethoven.
- 3. Andante aus der italienischen Symphonie Mendelssohn.
- 4. Romane aus der 4. Symphonie Schumann.
- 5. Andante (Scherzo) a. d. 1. Symphonie Brahms.
- 6. 2. Satz (Räuber) a. d. 5. Symphonie Tschaiowsky.
- 7. Sinfonietta aus „Triften und Fische“ Wagner.
- 8. Sinfonietta zu „Meisterfänger“ Wagner.
- Anschließend (etwa 9.45 Uhr nm.) Briefenachrichten und Wetterbericht.
- 10-11 Uhr nm.: Konzert der selbstspielenden „Biolina-Orchestra“ der Ludwig Hupfeld U.-G.

Vom Meiler.

(Drablos.) (Meldung.) Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland: Im Küstengebiet zeitweise heiter und trocken, im Südosten noch leichte Regenfälle. Wetterausichten für ganz Deutschland: Im Küstengebiet größtenteils heiter, im Binnenlande langsame Besserung, nur über Schlesien noch Regenfälle.

Filmschau.

Union-Theater. Ab Freitag bis Montag bringt das Theater ein Selenationsprogramm, wie es hier wohl noch nicht gegeben wurde. Auf der Bühne galiziert die weltberühmte „Romano-Gruppe“, ein Akt der Schönheit und Kraft: „Die fünf Gladiatoren“, 5 männliche 2 weibliche Darsteller. Diese erstklassige Variete-Nummer, welche bisher nur in allerersten Großstadt-Theatern auftrat, ist der Mittelpunkt für jedes Programm. Ueber die Leinwand läuft ein deutscher Film: „El verdugo“ (Der Henker) in prächtiger Farbenphotographie nach dem neuen Verfahren der Vogromie. Der Film zeigt Spaniens heldenmütigen Kampf aus dem Jahre 1810 gegen die kaiserliche Besatzungstruppen. Kampf auf Leben und Tod, um Freiheit und Ehre. Ein zwerchfellerschütterndes „Er“ Darold Lloyd-Schiffel und die beliebte De-Vi-De-Wochenchau Nr. 31 mit den interessantesten Neuzugängen ergänzen das vielseitige Programm.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

- (h) Lügen, 3. September. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Schlichter W. Lohde, während seine Frau verreist war, die schuldige Tochter eines Arbeiters in seine Wohnung, wo er sich an ihr verging. Das Kind ergriff seinen Eltern davon. Der Vater des Kindes verarbeitete den Inzucht erst eine gehörige Tracht Prügel und ließ ihn verhaften.
- (h) Halle, 3. September. (Dergepörrte Kommunion.) In einem hiesigen Krankenhaus liegt der Schriftleiter des „Halle'schen Anzeigers“, Genosse Urban. Er ist schwerkrank, so daß er das Bett nicht verlassen kann. Neben ihm lag ein Genosse, der nicht wieder hergestellt war. Selbstverleumdungliche Urben, seinen Parteifreunde wälfes Verbrechen und ihm, ihm von der Kaffe des „Halle'schen Anzeigers“ sein Gehalt zu holen. Er stellte dem Genossen eine unterzeichnete Quittung aus. Dieser hob das Geld auch ab und verschwand.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Lausitz
von Fr. Hefel.

Rachbruch verboten.
Mit tiefem Säugeln hatte die Freifrau den erregten Borten des Mädchens geküsst. Ihrem scharfen Blick entging es nicht, daß das Herz des reinen, von ihr geliebten Kindes noch in alter Liebe für den so sehr vom Unglück verfolgten Mann schlug, daß diese Liebe es einzig war, die Böden die heißen Witten um Hilfe auf die Lippen drängte, und sofort entschlossen, hier einzugreifen und zu helfen, auch wenn sie das ihr fast unentbehrliche Mädchen für die Zukunft verlieren müsse, küßte sie Böden auf die Stirn mit den milden, zärtlichen Worten:

Trüfte dich, mein Kind, es wird alles gut werden. Dein Vertrauen zu mir soll dich nicht täuschen. Denn erobst sie sich und fuhr mit ihrer gewohnt harten Stimme fort:

Johann soll einspannen, ich fahre zu meinem Rechtsanwalt. Du begleitest mich!

Einige Tage später sah Frau Halbenwang wieder in ihrem Briefkasten und schreite die vom Postboten soeben gebrachten Briefschaften. Es waren zwei Schreiben, die sie besonders zu interessieren schienen: das eine trug den Poststempel eines kleinen norddeutschen Städtchens und war von der früheren Gefährtin der Freifrau an diese gerichtet.

Fräulein Wollner teilte der einseitigen Herrin mit, daß ihre geliebte Mutter hochbetagt hinübergegangen sei und daß sie ihrem früheren Versprechen gemäß ihre Dienste für ihr ferneres Leben der gnädigen Frau zur Verfügung stelle. Die Freifrau faltete den Brief zusammen und sagte für sich: Die gute Emilie! Wie freue ich mich, sie wieder um mich zu haben. Wie sehr verstand sie mich. Vielleicht kommt dieser Brief gerade zur rechten Zeit.

Das zweite Schriftstück enthielt die von der Freifrau erbetene Auskunft über die Verhältnisse der Familie Schröder in Westerhahn. Der Sachwalter der Frau von Halbenwang mußte gute Verbindungen haben, denn die Verhältnisse

waren bis auf das Kleinste geschildert und die Charaktereigenschaften der Angefragten in das günstigste Licht gestellt. Nach war der todesmutigen Rettungsgeld Philipps Gewandlung getan. Frau von Halbenwang war schon durch Böden's unterrichtet gewesen — die Summe der Hypothek, die auf dem Hofe ruhte, waren ebenso genau angegeben, wie die Höhe der von Marie Benzinger eingekauferten Mitalf. Die Freifrau legte nach Kenntnisnahme des Inhalts das Schriftstück auf das neben ihr liegende Tischchen und die Hand darauf legend, sah sie eine Weile sinnend vor sich hin. Dann mit dem Kopfe nickend, flüsterte sie:

Ja, so wird es gehen, das liebe Kind soll glücklich werden. Gott sei Dank, daß ich sie glücklich machen kann.

Auf den Knopf der über ihr herabhängenden Ringelschur drückend, befaß sie dem eintretenden Kavalier: Herzese soll kommen! und vertiefte sich wieder in die Letztüre der Briefschaften, Böden trat ein und blieb einen Augenblick an der Türe stehen.

Komm her, mein Kind, sagte Frau von Halbenwang freundlich. Hier ist ein Schreiben meines Sachverwalters. Die Angelegenheit in Westerhahn kann deinen Wünschen entsprechend geregelt werden. Ich werde eine Einfihrung auf den Hof nehmen.

Dank, tausend Dank, gnädige Frau! sagte Böden und küßte die Hand der alten Dame.

Nur eine Bedingung habe ich noch daran zu knüpfen, sagte diese fort. Es ist notwendig, daß dein — ich wollte sagen, daß mein zukünftiger Schwagerschuldner mit seinem Vater bei der Aufnahme des Altes zugegen ist. Du mußt deshalb übermorgen, Sonntag, nach Hause fahren und mußt die beiden Herren Schröder nebst Mutter beziehungsweise Frau, auf Mittwoch, den 10. Dezember, nachm. 3 Uhr — wie es hier in dem Briefe steht — zu Herrn Notar Bäcker bestellen. Hast du verstanden.

Aber, gnädige Frau, Wunnte man nicht schriftlich — ? stotterte Böden.

Ich wünsche ausdrücklich, daß die Bestellung durch dich mündlich ausgefertigt wird. Verstanden?

Die gnädige Frau sprach wieder in der schärfsten Tonlage, durch die aber eine leise Bewegung klang.

Du weißt, daß mir Widerspruch Geuzel ist. Adieu.

Damit wandte sie sich wieder ihren Briefschaften zu, und Böden verließ rasch den Salon.

Der Mittelrechner war in diesem Jahr von einer Damer, wie sie sich die älteren Leute im Lande nicht erinnern konnten. Tag für Tag das nämliche tiefsaue Him-melzelt, die lachende Sonne, gerade, als wäre die früher um diese Zeit oft trübe und neblige Gegend in eine süßliche Gemüthsphäre gerückt worden.

Allerorts war man in Westerhahn damit beschäftigt, die reiche Obstbaumerte einzunutzen. Der Ertrag an Äpfeln überstieg besonders alle Erwartungen, und schon verschiedene auswärtige Händler, besonders aus Frankfurt, waren im Dorfe angekommen, um die Früchte als Kletterobst aufzukaufen. Die Obstbaumgärde des Westerhahner Hofes hatten ebenfalls einige hundert Mark abgemessen, die der Frankfurter Händler soeben in blanken Goldstücken dem alten Schröder und dessen Sohn hingezählt hatte: der Alte schloß das Geld nach Entfernung des Mannes in den unteren, als Kaffette eingerichteten Teil des Schreibpultes und bemerzte wehmütig: Ja wenn's dreißigmal so viel wäre, Philipp, dann wäre uns geholfen, so aber — e Gmutter soll geschickliche, daß mer aus dem Schwulst (Verlegenheiten) mit herauskomme! Wer hätte es gedacht, wenn des Wäffers nit komme wärt! Die paar tausend Mark, wo noch gefehlt have, wärt ich am End uffgebracht — aber jo.

Mit hochrotem Kopfe eilte er im Zimmer hin und her. So ist mer's amer mei ganz Bede gange. Davo ich geglaubt, ich könnt de Stuck rede — hauf, dann hab ich von irgendwoher e Ehsege kriegt, daß ich wider im Dreck geche have. Es is rein zum Wändenauffrauche, wenn mers wertlich innerlegt (überlegt)!

Doch dok, Watter, bemühtige Philipp resigniert, was zu tun war, hane mer getan, wir mißst's jetzt tunne losse, wie's stimmt. Adsch, ich geh noch e bißche in de Wald.

Fortsetzung folgt.

Union-Theater
Freitag — Montag:
Das große Doppelprogramm
6 Akte. 1 6 Akte.

El verdugo

(Der Henker.)
Ein deutscher Film
in prächt. Farbphotographie
nach d. neuen Verfahren der Liachromie

Spaniens Heldenkampf
gegen französische Eindringlinge,
ein Kampf auf Leben und Tod,
um Freiheit und Ehre!

Die Sühne eines Mädchens
das in der Liebe zum feindlichen Offizier
zur Verräterin am Vaterland wurde.

Harald Lloyd
im tollsten
aller Schwänke

Das Ereignis für Merseburg!
Auf der Bühne:
Ein Akt in Schönheit und Kraft

Altromische Gladiatorenkämpfe.

5 männliche, 2 weibliche Darsteller der
Romano-Truppe
d. in allen Großstädten m. größt. Erfolg auftraten

Außerdem:
Die De-Vi-Be Koenigsbau
mit den neuesten Kostümen.

Anfang 6.15 u. 8.30 Uhr. — Sonntags 4 Uhr.

Sehte letzte Vorstellung:
Der Mord der Hanna Günther.

Berein ehemaliger Landwehr 72
Halle-Merseburg.

Am Sonntag, den 7. Sept., findet in Halle a. S. in Brunnetts Hofjäger, Lindenstr. 78, Sitzungsort verbunden mit einem

Wiedersehenstag

aller ehemaligen Angehörigen des Landw.-Inf.-Regts. 72 statt. — 4 Uhr nachm. Gedenkstunde, abends Ball und Vorträge im Saal. — Jeder ehem Angehörige des L. J. R. 72 ist herzlich eingeladen. Gäfte können eingeführt werden.

Empfehle:
Bienen = Honig
Dose von 90
Schlagjahn
Dose 1.45
Halbverfäat. Mätkchen
Dose - 75
Schmitzellaads in Del
1/2 Pfd. - 25
D. Trogdorf, Neu-
markt 6.

M.R.G.
Freitag d.
5. Septem-
ber 1924
abends 8 1/2 Uhr
Monatsveriammlg.
im Bootshaus.

Junges Mädchen
27 Jahre in leitender
Stellung, just eebit.
Herrn als Lebenskamer-
adlnat, Wohnn., stübe
müß schreit. Off. unter
ZV 532 a. d. Exp. d. Wl.

Empf. rtd. Zimmer
m. 2 Betten i. best. Hauke
frei! Off. u. Z. 200
a. d. Filiale Goltthardstr. 38

Empfehle:
Hundekuchen - 33
Gem. Vogelkutter
Pfund - 60
O. Traxdorf,
Neumarkt 6.

2000-2500 Mark
1. Hypothek auf Ein- / Jam-
Wohnh. sofort zu leihen
Bek. Off. u. Z. 200
a. d. Exp. d. Wl.

Pferde-Auktion.

Freitag, den 12. September 1924, von
2 Uhr nachm. ab werden auf dem Gestüßhof zu
Grabis bei Borgau

ca. 40 Aker- und Geschäftspferde

darunter eine größere Anzahl schwerer Arbeits-
pferde öffentlich meistbietend versteigert. Auktions-
lichten vom Gestüßbetriebsrat gegen Einzahlung einer
Reutenmark gebühlich. Ebendestelbst stehen einige
80 Stück prima schlagrichte Weidenauer zum
Verkauf. Die Gestüßbetriebsrat.

Kammer - Lichtspiele
Programm von Freitag bis Montag:

Tragödie der Liebe.

Die Liebestragedie eines reinen Herzens.
Ein Film von Leo Birinski und Adolf Lang in
6 Akten mit der großen deutschen Tragödin

Mia Mai als Gräfin Moreau

bekannt aus dem großen Film-Werke „Die Herrin
der Welt“. — Weiter wirken mit: Emil Jennings,
Erika Gläbner, W. Gadarow und andere
bedeutende Künstler.

Dieses Filmwerk hat im Auslande große Bewunderung
herzorgereufen.

Dieser: **Chaplin als Pfandverleiher.**
2 lustige Akte zur Aufheiterung mit Charlie Chaplin.

Außerdem eine reizende **Leo Beukert** - Einlage. 2 Akte köstlichen Humors.



Von Freitag, den 5. Septbr., ab
stehen feisliche Transporte

dänischer Pferde, bayr. Zugochsen

sonie
hochtragender und neuemilchender
Mühe und Färsen

bei uns zum Verkauf.

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung
e. G. m. b. H. (Landwirtschaftl. Organisation)

Halle a. S.,
Deitscher Straße 8. Fernspr. 6385.

Empfehle:
Maites-Heringe s. 10
Neuezeit-Heringe - 13
Gatz-Heringe " 8
Neues Caperkraut s. 10
Gatz-Gurken Stck. v. 8
D. Trogdorf, Neu-
markt 6.

Empfehle:
Galtz 10 Pfund 65
Goda 10 Pfund 75
zennerweise billiger.
O. Traxdorf,
Neumarkt 6.

NEU Tafel-Brandt NEU
in
Portionswürfeln
gehört zur guten Tasse Kaffee
Robert Brandt Magdeburg
In den Kolonialw.-Geschäften erhältlich

Empfehle:
Galtz 10 Pfund 65
Goda 10 Pfund 75
zennerweise billiger.
O. Traxdorf,
Neumarkt 6.

Achtung!
Reparaturen
von Herren- und Damen-Sachen
sowie Umändern zu billigen Preisen. — Komme
ins Haus. Näheres durch Unterzögneten —
Sprachzeit 12-2 Uhr mittags, 7-9 Uhr abends.
Yugo Rod, Domstraße 3 a.

Geschäftsprinzip: preiswert und gut.

Sportjacken 19⁵⁰

für mittlere und starke Figuren,
für Damen u. Herren, prima Qualität, in schönen
modernen, auch dunklen Farben, schwarz, grau,
d'grün, giftgrün, rostrot, blau, gelb, mehr u. m.

Sportjacken reine Wolle 12⁵⁰
brb. Dual.

Sportjacken in vielen Ausführungen.

U. Henckel,

Delgrube 29, Spezial-Geschäft für
Bitte stets meine Schaufenster zu beachten!

Neue Dachrinnen

sofort in einer Stunde lieferbar, per Meter mit Eisen
und Arbeitzeit für und fertig von 3,50 Mk. an
und
Reparaturen und Veränderungen
werden gewissenhaft ausgeführt.
Kalkulationslage hofenlos.

Bauklemptner Carl Höfer

Markt 8. Fernspr. 622.

Sie spricht mit Herze, Mund und Augen:
LU 11 N S gibt die allerbesten Laugen!
Vertreter: Willy Krausse, Merseburg, Telefon 112

Endeulassung in Südtirol.

Deutschsüdtirol ist ein geschlossenes Sprachgebiet und umfasst die Bezirke Bozen, Meran, Trient und Glandorfs...

Am Tage der Annexion (3. Dezember 1919) fand seines Selbstbestimmungsrechtes beraubten deutschen Landes sprach der König von Italien folgendes Wort:

Höher als jede politische Handlung, höher als der Sieg selbst muß uns die Gerechtigkeit stehen! Was die besetzten Gebiete anlangt, so werden diese Länder den freigebliebenen Traditionen gemäß mit der strengsten Achtung vor ihrer Autonomie und den örtlichen Gegebenheiten behandelt werden!

Sehen wir, welche Taten diesen Worten folgten. Den Aufsatzen zu den Taten gab der Oberallt. Richter benutzte die Bestätigung auf ein behördlich gestelltes Traaktament am 24. April 1921, der einen Toten und 43 Verwundete, meist Frauen, erlag. Am 1. Oktober 1922 wurde Bozen von 6000 Soldaten besetzt und seiner autonomen Gemeindeverwaltung beraubt...

Am 10. Januar 1923 ein Schulgesetz, demzufolge alle Kinder vom 6-14. Lebensjahre zwangsweise zum Besuch italienischer Schulen verpflichtet sind. Dadurch wurde 2200 Kindern das Recht genommen, in ihrer Muttersprache zu lernen...

Ein weiteres Gesetz vom 16. Januar 1923 schreibt für dieses Gebiet vor, daß die im Königreich geltende Steuer für Ausschiffen an der Außenküste der Küste (also für Geschäftsausschiffen) für jene Schiffe vermindert werden, die nicht in der Staatsprache abgesetzt sind...

Nach diesen Einleitungsverfügungen im Grenzgebiet ging der weitere Griff des Faschismus auf das Ganze. Es folgte Anfang Mai 1923 das Verbot, irgenbitten Ort, Berg, Fluß oder Namen mit seinem uralten Stammnamen zu benennen. Weshalb die frei erfindbaren Namen der italienischen Nationalisten durften mehr im amtlichen, im Eisenbahn-, Post-, Gerichts- und privaten Verkehr gebraucht werden...

Am 15. August 1923, dem Landesfeiertag Maria Himmelfahrt, erfolgte der große Schlag gegen den uralten Landesnamen: der Begriff „Südtirol“ und „Südtiroler“ einseitlich...

lich des Schloßnamens Tirol wurde amtlich verboten und dessen Anwendung in jeder Form (selbst auf Ansichtskarten) unter strenge Verhaftung gestellt, nachdem bereits am 2. Februar 1923 die administrative Einheit des deutschen Landes teiles und des Trentino unter dem Namen Venezia Tridentina zusammengefaßt, jedoch die am Anlegionsdekret verprochenen Provinzialverwaltungen endgültig abgelehnt worden war.

Mit 1. Oktober 1923 wurde das Schulgesetz des Unterlandes auf ganz Deutschsüdtirol ausgedehnt - 400 deutsche Schulen sind damit der Italianisierung geweiht, da der Unterricht in deutscher Sprache nur mehr als höchstens einmal zu lebendigen Lebenszwecken gestattet ist. Am gleichen Tage erfolgte das Verbot, jeder Art Doppelbücherei im öffentlichen Verkehr, namentlich für die Bevölkerung, die der italienischen Sprache weder in Wort noch Schrift mächtig ist, italienisch als Verkehrssprache dekretiert ist. Das Verbot betrifft vorgekommener Internationalität wird vollständig durch die am 20. Juli 1924 verhängte Sperre auf Grund und Boden, wonach An- und Verkauf, sowie Pachtung oder Verpachtung unbeweglichen Gutes in ganz Südtirol der Genehmigung der Militärbehörde bedarf, wodurch ein Land von 120 km Tiefe und 150 km Breite in ein Festungstrapez verwandelt wird...

So stellt sich die Lage einer Minderheit im Zeitalter des „Selbstbestimmungsrechtes“ und „Widerbestimmungsrecht“ dar. Die Verträge für sich, zumal selbst in das Verbot, eine der fremdsprachigen Tiroler Völkern, in die Ausübung der Religion, eingegriffen wird. Im Salurn war es, wo der deutsche Pfarrer, der Jahrzehnte lang in der Gemeinde Seelsorger war, seines Amtes entbunden und durch einen Priester ersetzt wurde, der die Muttersprache seiner Schutzbefohlenen nicht kannte. Als dieser bei seiner ersten Messe seinen Gläubigen in deutscher Sprache das „Vater unser“ beten hörte, stellte er den Kniech auf den Altar nieder und forderte die Deutschen auf, in italienischer Sprache zu beten oder die Kirche zu verlassen!

Von den Beratungen des Völkerbundes.

Amerikas Stellung zum Völkerbund.

Der Vorsitzende der American Foreign Policy Association hielt Montagabend in Genf einen viel beachteten Vortrag über die Stellung der Vereinigten Staaten zum Völkerbund. Der Redner, der in Amerika als bedeutendster Forscher der Völkerbundesidee gilt, begann seine Ausführungen mit einem historischen Überblick über die Wandlungen, denen die Völkerbundsdeklaration während der letzten acht Jahre unterworfen war. Der Völkerbundgedanke entstand auf amerikanischen Boden und wurde von den Präsidenten Wilson als 15. Punkt in sein berühmtes 14-Punkte-Programm aufgenommen. Im Dezember 1916 bis 1919 fand er begeisterte Aufnahme in ganz Amerika. Als die Wahlkampagne 1919 begann, schlug die öffentliche Meinung um. Zum Teil war daran Wilsons Persönlichkeit schuld, der bei den Amerikanern wegen seines Engagements in seiner außerordentlichen Persönlichkeit, die nicht die Entstehung des Völkerbundes, sondern die Weltfriedensarbeit war. Die Durchsichtamerikaner hatten geglaubt, daß der Krieg für die Erreichung eines hohen Ideals geführt wurde. Als sie sich hierin getäuscht sahen, wandten sie sich von Europa ab, und die Monroe Doktrin gewann neuen Boden; sobald die Waage seine rechte Vorstellung von dem Inhalt der Monroe Doktrin hatte, klammerte sie sich wieder an sie, wie an einen Glaubenssatz. Die Einmischung in europäische Verhältnisse sollte für die Zukunft unter allen Umständen vermieden werden, da der Weltkrieg bewiesen hatte, daß die europäische Krise geeignet sei, bei der Zusammenlegung des amerikanischen Staates aus den vertriebenen Nationen Gefahr zu bringen. Wilsons 14. Punkt konnte er mit Recht annehmen, der Völkerbundgedanke sei tot und begraben in Amerika. Nach 1920 trat allmählich ein Umkehrpunkt ein. Allgemein hatte man gefürchtet, der Völkerbund werde die Souveränität der Staaten antasteten und eine Art von Weltregierung bilden. Man erkannte, daß sich in dieser Richtung nicht abgeben sollte. Die Teilnahme vieler Amerikaner an der Arbeit des Völkerbundes bei der Ver-

waltung Melms, die Ernennung eines Amerikaners als Generalkommissar für Ungarn, die Beteiligung am internationalen Gerichtshof in Haag, schließlich dem amerikanischen Selbsthate. Die Besetzten Staaten erschloffen sich, durch Beobachter bei den Sitzungen des Völkerbundes vertreten zu sein. Auch Robert Cecil Amerikarische hinterließ einen starken Eindruck. Er verstand es, den Amerikanern klar zu machen, daß im Völkerbund nützliche Arbeit geleistet werde. Trotzdem sich die Mehrzahl der Amerikaner immer noch ablehnend verhielt, nahm die Zahl der Mitglieder des Völkerbundes stark zu. Im zweiten Teil seiner Rede beherrschte der amerikanische Redner die Stellung der drei Parteien während des augenblicklich tobenden Wahlkampfes. Die Republikaner sind grundsätzlich gegen den Völkerbund eingestellt, praktisch dagegen nähern sie sich ihm, indem sie durch Beobachter an den Sitzungen teilnehmen. Bei den Demokraten liegt es umgekehrt. Im Prinzip sind sie für den Völkerbund, sie erklären aber, ihm nicht früher beitreten zu wollen, bis sich nicht eine erdrückende Mehrheit für ihn ausgeprochen hat. Die Partei La Follette's endlich lehnt den Völkerbund ab, weil dieser von der Hoffnungen zu ihren Zwecken ausgenutzt wird. Innerhalb der nächsten vier Jahre kann deshalb nicht mit der Beteiligung der Vereinigten Staaten am Völkerbund gerechnet werden, gleichgültig, wie die Wähler ausfallen. An den Reaktionen des Völkerbundes wird sich Amerika auch weiterhin in zunehmendem Maße beteiligen.

Was Macdonald will.

Wie „Daily Express“ aus Paris meldet, hat Macdonald „eine Unterredung“ erklärt, von einer „Aktion“ zu trennen. Die in Anlauf befindliche Einladung eines Erörterung der ägyptischen Frage betrafte noch immer. Nach seinem Rat sollte nicht zu wissen, ob er die Einladung annehmen solle oder nicht. Zu dem Fall betreffend gegenseitige Unterstellungen erklärte Macdonald, es sei unmöglich, eine Verständigung einzugehen, die England hinsichtlich der Auslegung der Begriffe „Souveränität“ durch ein anderes abhängig mache. Doch die die Pflicht gleichbedeutend mit einem Fallentfallen der ganzen Frage. In Genf würden sich keine sensationellen Entscheidungen ergeben. Frankreich werde Sicherheit finden, aber nicht durch Sanktionen. Wenn er sei mit Herrick über die Meinung, daß Abrüstung die Grundlage der Weltfriedensarbeit werden möge, nach seiner Auffassung ein Abrüstungsplan von Lord Fisher mit gewissen Veränderungen die beste Methode. Der Berichterstatter glaubt, daß sich Macdonald bei sich bietender Gelegenheit die Frage annehmen werde. Hinsichtlich der Schuldenprobleme erklärte Macdonald, er habe Herrick verprochen, durch Sachverständige einen Plan auszuarbeiten zu lassen. Vom englischen Votum sei nicht zu verlangen, weiterhin anderer Leute Schulden zu bezahlen.

Weitere „Demotrasierung“ des Völkerbundes.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, daß Lord Rarnor nach wie vor wünsche, in Genf einen Fall betreffend die Erweiterung und Demotrasierung des Völkerbundes einzubringen. Nach diesem Plan sollen die Mitglieder des Rates von 10 auf 16 vermehrt werden, und es sollen darunter vier für Deutschland und später für Rußland vorgesehen werden.

Salbiger Zusammentritt des französischen Parlaments.

Nach den Pariser Mäkten werden Kammer und Senat, die am 1. August in die Ferien gingen, am 1. September wieder zusammentreten.

Franszösische Reparationswünsche.

Paris, 3. September. Die Gerichte in Vull find im Auftrag des Präses des Norddepartements gegen eine große Firma von Roubaix wegen Betruges und Abgabe falscher Erklärungen in Kriegensabdingungsbefehl befaßt. Nach dem Kriege hatte die erwähnte Firma in der Bezirkskommission von Roubaix eine Forderung auf Schadloshaltung für die Reparationsarbeiten in Höhe von 100 Millionen eingeklagt, die auf 1300 000 Franc im Wert von 1914, gleich 10 700 000 Franc heutigen Schatzwert erhöht wurden. Da die Forderung übertrieben erschien, wurde von dem Inspektor des Personals des Ministeriums für die befreiten Gebiete eine Untersuchung eingeleitet. Sie führte zur Aufdeckung eines groß angelegten Betruges. Durch die letzte Untersuchung wurde die Forderung der Firma auf 757 000 Franc, im Werte von 1914 gleich 2 600 000 Franc

Ganz ersichtlich plauderte der Widhauer Kies, der damals Frau Cosima modellierte, in seinen Erinnerungen, daß während Wagner Brudner behändig eingeklinkt habe, Brudner abweichend rief: „Ihm Gotteswillen, Meister, das kann ich nicht, und es wäre mein Tod, ich komme ja soeben aus Marienbad.“ Aus Ehrfurcht aber trant er ein Glas nach dem andern. Am nächsten Morgen kam Brudner außer sich zu Kies und sagte ihm, daß er der unglücklichste Mensch sei, da er sich nicht mehr entsinnen könne, welche von dem vorgelegten Entwürfen Wagner zur Widmung ausgewählt habe. Als ihm nun Kies sagte, daß immer von einer D-moll-Sinfonie die Rede gewesen, unamante ihn Brudner fälschlich, küßte ihn und rief: „Ach, lieber Herr Hofrat, wenn du nicht ich! Jawohl, die D-moll hat ja der Meister angenommen. Ach, welches Glück, daß ich nun weiß, welche von den Zweien.“ Im aber ganz sicher zu sein, fragte er bei Wagner, ob es die D-moll-Sinfonie sei. Wagner bejahte mit herzlichem Schatz. So wurde die dritte, die D-moll-Sinfonie, die Wagner-Sinfonie, wie man den Manuskript zu lesen. Auf das erste Blatt ließe Brudner die Widmung „Sinfonie in D-moll St. Hochwohlgeborner Herrn Richard Wagner, dem unerreichten, weltberühmten und erhabenen Meister der Nacht und Tonkunst in tiefer Ehrfurcht gewidmet von Anton Brudner.“

Kunst und Wissenschaft

America - auch eine dänische Entdeckung? Die Stobener-Besuche berichten über einen sensationellen Vortrag des Bibliothekars der dortigen Universitätsbibliothek Dr. Sojus Larsen, den dieser auf dem internationalen Amerika-Kongress in Göteborg gehalten hat. Larsen teilte darmit mit, daß eine dänische Expedition America 20 Jahre vor Columbus entdeckt habe, der eigentliche Entdecker sei, dessen Entdeckung unter der falschen Angabe in Jahre 1475 erfolgte. Larsen wird in der nächsten Zeit seine Forschungen in einem ausführlichen Werke der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Anton Brudner und Bayreuth.

Zum 100. Geburtstag Brudners am 4. September.

Von Adolf Fata.

Nachdruck verboten.

Die Bayreuther Festspieltage liegen wieder hinter uns. Deinem Bemühen, Aufopferung voller Liebe war es gelungen, in diesem Jahre die Fozien des Festspielbauwesens, die 10 Jahre geschlossen waren, wieder den Bayreuther Kulturfahrern zu öffnen. Heute am 4. September, dem 100. Geburtstag Anton Brudners, des großen Einflüsterers, geben wir der Besetzung von Wagner und Brudners Walfahrt nach Bayreuth zu „dem Meister aller Meister“, wo er ihn nannte. Schon zur Zeit, da Brudner als Domorganist in Sing wirkte (1856-60), kam er mit Wagner in Beziehung. Die „Meisterzeit“ waren noch Wagnersicht und Brudner erbat sich von Wagner etwas für seinen Chor zur Aufführung Geeignetes. Zu seiner großen Freude erhielt er den Schlußchor zugehört. Ein anderer Mal kam Brudner mit Wagner in München in Beziehung. Die Entlassung des „Zifian“ vergrößerte sich. Wagner selbst bewog den herabgeleiteten Brudner zum Abmarsch, da ihm das Interesse der Musiker besonders am Herzen lag. Die größte Freude seines Lebens aber war seine erste Walfahrt nach Bayreuth. In einem Briefe erzählt uns der Meister selbst darüber: „Es war zifia Anfang September 1873, als ich den Meister bat, meine 2. C-moll und 3. D-moll vorlegen zu dürfen. Der Hochselige weigerte sich wegen Mangel an Zeit (Theaterabend) und sagte er würde mich die Partitur nicht prüfen, da selbst die „Abteilungen“ auf die Seite gelegt werden mußten. Ich erwiderte: „Meister, ich habe kein Recht, Ihnen auch nur eine Viertelstunde zu nahe zu gehen, und glaube ich dem hohen Charakter des Meisters an der Sache ist.“ Darauf sagte der Meister, mich auf die Wajfel klopfend: „Allo kommen Sie,“ ging mit mir in den Salon und sah die 2. Sinfonie an. „Recht gut“ sagte er, hatte mich doch zu jahm gewiesen zu sein (denn in Wien 3. vor: und mit den Worten „Jahm, Jahm - a was, a was“ singt er die ganze erste Abteilung durch (die Trompete hat Hochberieselte besonders erwähnt) und sagte dann: „Fassen Sie mir dieses Werk hier, ich will es nach Tisch noch genauer besichtigen.“ Dar ich meine Bitte vorbringen, dachte ich mir, wozu mich der Wagner aufforderte. Nicht schillern und hochdenk Herzens sagte ich denn zu dem heiligeliebten „Meister! Ja, ich habe etwas am Herzen, was ich mit nicht zu sagen getraue.“ Der Meister sagte: „Daraus damit. Sie wissen doch, wie lieb ich Sie habe.“ Hierauf brachte ich meine Bitte vor, aber nur für den Fall, daß der Meister einverstanden zuhören sein sollte, da ich seinen hochberühmten Namen nicht enttellen wollte. Der Meister sagte: „Abends 5 Uhr sind Sie in Wajhrheit geladen, da werden Sie mit mir die dritte Festspielabend, meine Sinfonie bis dahin ganz angesehen habe, wollen wir dann über diesen Punkt sprechen.“ Wie ihm zumute war, als Wagner die Partituren durchsah, erzählt er ersichtlich: „Mir ist dabei gerad so gewesen, wie einem Schulbuben, dem der Lehrer das Heft fertigt, und jedes „Jahm, Jahm“ habe ich für einen roten Gehalt gehalten. Weil ich aber schon einmal im Witter war, so habe ich halt auch noch herausgefollert, daß er die Widmung der Sinfonie einverstanden läge, denn das sei die einzige, aber auch die größte Auszeichnung, die ich von der Welt verlange.“ Die Zwischenzeit bis zur Einladungsstunde füllte Brudner damit aus, als daß er die dritte Festspielabend, meine Sinfonie, einmal im Witter war, so habe ich halt auch noch herausgefollert, daß er die Widmung der Sinfonie einverstanden läge, denn das sei die einzige, aber auch die größte Auszeichnung, die ich von der Welt verlange.“ Der Zwischenzeit bis zur Einladungsstunde füllte Brudner damit aus, als daß er die dritte Festspielabend, meine Sinfonie, einmal im Witter war, so habe ich halt auch noch herausgefollert, daß er die Widmung der Sinfonie einverstanden läge, denn das sei die einzige, aber auch die größte Auszeichnung, die ich von der Welt verlange.“

Erfahrung zurückgeführt. Die ursprüngliche Mehrforderung der Firma hat sich also auf etwa 8 Millionen Frank belaufen.

Doughton über die „friedliche Okkupation“ Deutschlands.
New York, 2. September. Der Berliner amerikanische Botschafter Doughton hat gestern in Washington eine längere Unterredung mit Coolidge und Hughes. Nach der Konferenz erklärte Doughton dem Vertreter der Presse, das evtl. Ergebnis der Annahme des Dawes-Planes werde eine neue friedliche Okkupation Deutschlands durch den amerikanischen Dollar und das englische Pfund herbeiführen. Die gegenwärtige Kapitulation Deutschlands durch den amerikanischen Anleihegläubiger sei ungenügend. Sie führe ein unbegrenztes Kreditverlehen, erlaube zum Schluss, daß er von dem Erfüllungswillen Deutschlands überzeugt sei.

Belgien verzichtet auf das Kanalprojekt Antwerpen-Brüssel-Ruhrort.

Zürich, 3. September. Wie in Rheinisch-Westfalen verlautet, hat die belgische Regierung bei dem im Verfalligen Vertrag vorgesehenen Bau eines Rhein-Schelde-Kanals auf die Ausführung des Kanalprojekts Antwerpen-Brüssel-Ruhrort wegen der zu hohen Kosten verzichtet. Die Rhein- und Schelde-Verbindung wird nach dem belgischen Plane überhaupt durch einen Kanal von Antwerpen nach Moerdijk hergestellt werden.

Ein sächsischer Dozent als Plagiator.

Freiburg, 2. September. Hier ist eine große Plagiataffäre an der sächsischen Universität aufgetaucht. Der Universitätsprofessor Dr. Beer hatte sich, daß der Dozent der sächsischen philosophischen Fakultät Dr. Kobay in seiner Habilitationsschrift ganze Seiten wörtlich aus dem Werke des deutschen Philosophen Deussen „Die Philosophie der Bibel“ ohne Angabe der Quelle oder des Namens des Autors abgeschrieben hat. Die Habilitationsschrift wurde von der sächsischen Universität anerkannt, doch ist bisher niemand auf das Plagiat gekommen. Auch in anderen Werken des Dozenten wurden zahlreiche Stellen aus deutschen Werken entlehnt.

Die deutsche Handelshochschule nicht bewilligt.
Freiburg, 2. September. In Freiburg ist vor kurzem der Plan aufgetaucht, eine deutsche Handelshochschule zu errichten. Nun sind die betreffenden Kreise verständigt worden, daß die Errichtung einer deutschen Hochschule nicht bewilligt wird.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

a) Aus dem Elstertale. 1. September. (Die Redaktionen jagd) ist in vergangener Woche eröffnet worden, deshalb sah man verschiedentlich unsere Jäger, mit Jagdgewehr und Kniauck ausgerüstet, sich nach ihren Revieren begeben, und gar bald vernahm man den Knall des Gewehrs, ein Beweis, daß man auf Jähnen getrieben war. Allgemein aber und die Resultate hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Denn in einem gut gestellten Revier bei Wodau erbeuteten die Jäger noch nicht 50 Jähner, von denen fast die Hälfte aus alten bestand. Hier betrug sonst das Resultat in normalen Jahren die doppelte Zahl. Auch kommen noch Ketten vor, die noch nicht abschüssig waren und noch der Schonung bedürfen. Freund Lampe ist noch gefesselt geblieben. Die großen Wäldereien werden ihm noch die gleiche Bedauer, die er auch nicht verliert und sein Wortkommen sich deshalb noch nicht sicher schätzen läßt.

(g) Aus der Ulster- und Lappener. 2. September. (Nach dem Hochwasser.) Das Hochwasser im Ueberflutungsgebiet verläuft sich allmählich und kehrt in die Flußläufe zurück. Das herrliche Auengebiet gewährt jetzt einen trostlichen Anblick. In den Waldläumen hängt das fortgeschwemmte Getreide, meist Hafer, aber auch Gerste und Weizen, das unzugänglich geworden ist. Das Weizengras liegt schmutzig nieder, weshalb auch das Vieh den Genuß meidet. Die überfluteten gemeinen Feldgründchen verankersich den besten Ankergründchen. Dies zeigt sich besonders an den Kartoffeln, welche total unbrauchbar sind. Wenn man auch noch etwas durch Wäden zu retten versucht, so erreicht sich auch diese Mühe als vergebens. Rainis hat fast allen Anker an und macht sie vollständig unbenutzbar. Auch die Wäldereien bieten ein trübes Bild, gleichsam als wäre alles Gebeizten gewichen, kurz, Schaden aber Schaden, da auch noch das auf dem Salme liegende Getreide niedergeratet und verdorben ist, dazu überreizt ist und ausfällt.

(g) Burglilien. 2. September. (Wieder verkehrsfrei.) Durch das jetzige Hochwasser, das in den letzten 50 Jahren mit zu den höchsten zählt, waren die Verbindungsstraßen von hier nach Werchow in der Durchschulden wieder benutzbar überflutet, daß jede Verbindung nach dort auf ca. 14 Tage auf ihnen unterbrochen war und der Verkehr mit Werchow für die diesseitigen Elstertalbewohner nur auf Umwegen über Annenbörn aufrecht erhalten werden konnte. Das Bedürfnis, wenigstens eine der beiden Straßen durch Ueberbrückung der gesamten Alutrine, welche einen wasserläufigen Abzug des Kohlenlages im Auengebiete ermöglichen soll, für alle Verhältnisse herzustellen, ist gestanden, mach sich wieder dringend geltend und führt hoffentlich auch bald zur Bewirtung. Erst seit Ende voriger Woche sind die Straßen wieder vom Wasser frei und auch für Fußgänger wieder passierbar.

Salze. 2. September. (Bundestag deutscher Zimmermeister.) Unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands hielt der Bund deutscher Zimmermeister e. V. seinen 16. Bundestag in Hall ab. Es wurden eine ganze Reihe interessanter Vorträge gehalten. Die Verhandlungen ergaben die einstimmige Wiederwahl der Bundesvorsitzenden, Zimmermeister Hermann Eckardt-Kassel, und des 2. Bundesvorsitzenden, Stadtrat und Zimmermeister Franz Umbreit-Freiburg i. Br. Zum 3. Vorherrschen wurde Zimmermeister Friedrich-Rühl neu gewählt. Nach einem Bericht der Unterverbände wurde in eine kurze Besprechung der Befehle der beiden Verbände eingetreten, und mehrere Entscheidungen angenommen. In denen der Bund deutscher Zimmermeister mit dem gesamten Handwerk eine Reform der Steuererhebung fordert. Ferner gibt er der Erwartung Ausdruck, daß das Handwerkerrecht, vom Reichsgerichtsamt einstimmig angenommen, baldigt dem Reichstag vorgelegt und von diesem verabschiedet werde. Weiter nahm der Bund eine Entschuldigungsbesetzung der Reichsregierung des Reichsministers an. Sodann wurde die Befreiung der Arbeiter vom Reichsamt der Wohnungsverhältnisse unter Aufrechterhaltung eines gerechten

Mieterzinsfußes für eine kurze Uebergangszeit und die restliche Aufzählung des Aufkommens aus der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau gefordert. Als letzte Entscheidung richtet der Bund der Zimmerer an die Aufzählungsbehörde der deutschen Baugewerkschaften das dringende Ersuchen, den Gehältern dieser Anhalten dahin zu erweitern, daß den Schülern mehr als bisher Gelegenheit gegeben wird, sich in der Konstruktion auszubilden. Es wurde dies dann nach über das Beihilfswesen eine eingehende Debatte gepflogen.

Halle. 2. September. (Von Auto mitgeleitet.) Am gestrigen Nachmittag wurde vor dem Bahnhofsportal ein Straßenbahnkontrollierer von einem Personenzug angefahren und etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Er wurde am Kopf schwer verletzt, außerdem trug er Schaulafschürungen und Quetschungen davon. Lebensgefährlich besteht nicht. Mit demselben Kraftwagen wurde er nach der Klinik gebracht. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens.

Wanzleben. 2. September. (Neue Kirchenglocken.) Vier Gemeinden des Kirchenkreises Wanzleben haben in einem Zeitraum von 12 Monaten ihre neuen Glocken geweiht. Damit ist der Anfang gemacht, die Küren zu ersetzen, die durch Materialmangel während des Krieges in fast in unsere Glockenbestände hineingekiften sind. Es ist bezeichnend, daß man jetzt nicht wie früher zu Bronze, sondern zu Stahlglocken greift, die als vollwertiger Ersatz gelten. Unter den angekauften neuen Glocken ist nur eine Bronzeglocke.

Aus dem Reich.

Naumburg. 3. September. (Grober Unfug.) Durch unsere Stadt kamen zwei junge Männer, die ein Jagd vor sich herstellten. Es erklärten, sie hätten eine Beute abgeschossen, das Jagd vom Wobesitz bis nach Hamburg in 60 Tagen zu rollen. Manche Menschen fanden das Vergnügen dieser jugendlichen Tagebliebe außerordentlich interessant, ohne zu bedenken, daß man sich in Deutschland derartigen Unfug heute weniger als früher leisten kann.

Münner. 3. September. (Feldbiefstahl. — Feuer.) Einem groß angelegten Feldbiefstahl kam die hiesige Polizei im Verein mit dem Hufschuß auf die Spur. Bei einem etwaigen Galtnir wurden rund 3/4 Schaf Getreide beschlagnahmt, das er verschleierten, während des Fruges die Beschäftigten haben ihren Anteil zurückgehalten. Während des Terrens der Rächer brach bei dem Schlossmeister Peter Feuer aus. Die alarmierte Feuerwehr konnte bald wieder abziehen.

Mährisch-Odrau. 3. September. (Schwerer Unglücksfall.) Auf der Grube Wulke in Wittowitz ließ der Förderer bei der Einfahrt im dritten Stod auf die Aufsehvordung. Von den einfahrenden 53 Bergleuten wurden 10 schwer und 14 leicht verletzt.

Mordanschlag auf einen Streckenwärter.

Werder. 2. September. In der Nähe von Werder ist in der Nacht ein Mordanschlag auf einen Streckenwärter verübt worden. Der Streckenwärter Friedrich Ley sah in dem Bahnhofsstraßen Nr. 54, zwischen den Stationen Werder und Großkreutz, mit dienstlichen Angelegenheiten beschäftigt, als plötzlich vor dem offenstehenden Fenster ein Mann erschossen, der eine Schußwaffe erhob und feuerte. Die Kugel durchbohrte ihm die Lunge. Die Tat wurde zum Glück in den frühen Morgenstunden entdeckt, noch bevor der erste Frühzug die Strecke passierte. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß eine Katastrophe verhindert wurde. Die Verhinderung in Werder nahm sofort die Ermittlungen nach dem Täter auf. Derselben vermutet man in Berlin.

Aus aller Welt.

Meran. 2. September. (Ein dreijähriger Knabe von einem zehnjährigen ermordet.) In Ehrkars im Vintschgau wurde die Leiche des dreijährigen Johann Nischler unter Steinen von der Polizei aufgefunden. Der zehnjährige David Wösch wurde wegen Ermordung des Johann Nischler in vollstetigen Gewahrsam genommen. Die hiesigen Behörden haben folgenden schrecklichen Tatbestand ergeben: Wösch war mit dem dreijährigen Knaben vor einigen Tagen in Streit geraten. Er erzwang ihn darauf mit den Händen und bedeckte die Leiche mit Steinen. Als Wösch allein nach Hause kam und die Eltern des Nischler nach dem Verbleib ihres Sohndens fragten, sagte Wösch, er habe ihn nach Hause geschickt. Die Eltern des Knaben waren hochzufrieden über das Verhalten ihres Kindes, sehr erheitert, weil sie glaubten ihm sei ein Unfall zugefallen. Die Polizei forschte nach und fand die Leiche unter Steinen unweit einer Mauer. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß der Tod des Knaben durch Ertrinken erfolgt sei. Wösch hat bereits die Tat eingestanden.

Handel und Verkehr.

Wienmarkt.
Berlin, 3. Sept. Der Bedarf war heute nur wenig lebhafter als gestern. Die Marz kam aus dem Ausland recht fest, während die hiesigen Devisen meist eine Kleinigkeit niedriger notierten. Dollarkurs konnten wieder etwas auf 86 1/2 anziehen. Goldnoten 100 Frz. (groß) Sticks der 3er Anleihe 94 1/2. Notennoten 77 1/2—81 1/2, Oesterreicher 5,915—5,925, Italiener 18,60—18,70.

Effektenmarkt.
Das Interesse der Börse konzentrierte sich mehr und mehr auf den heutigen Wertmarkt, während der Aktienmarkt an Interesse verlor. In Berlin und Leipzig lagen Aktien uneinheitlich, aber meist schwächer. Deutsche Anleihen dagegen wurden lebhaft zu weiter anziehenden Kursen gehandelt. Sogar Zwangsanleihe war lebhaft zu ca. 42 gezeichnet. Anleihenlotterie schloß in Berlin ca. 1190. Preis 3 1/2 Kronen 2150. Der Geldmarkt war ziemlich flüssig. Tagesgeld rund 1 1/2 Proz., Monatsgeld ca. 1 1/2 Proz.

Deutsche Goldbörsenbank.
Die Wochenabrechnung der deutschen Goldbörsenbank vom 30. August 1924 zeigt folgendes Bild. Altiva: Goldbestand 9000 Pf. St., Noten ausländischer Banken 16 110 Pf. St., täglich fällige Forderungen im Ausland 1 096 750 Pf. St., Wechsel im Inland 6 220 411 Pf. St., davon kurzfristige 218 342 Pf. St., noch nicht eingezahlte Altienkapital

5 322 900 Pf. St., sonstige Altiva 31 755 Pf. St.; zusammen 10 896 338 Pf. St., Baltiva: Grundkapital 10 000 000 Pf. St., täglich fällige Verbindlichkeiten 476 939 Pf. St., sonstige Baltiva 419 939 Pf. St.; zusammen 10 896 338 Pf. St. Giroverbindlichkeiten: 7 420 079 Pf. St.

Effektenkurse
(mitteiltell von der Commerz- und Privatbank AG.)
Berliner Börse vom 3. September 1924.

Bank	28.8	Bank	25.7	Sächs.-Anhalt. 9.8	
Deutsche Bank	19.7	Bayr. Anst. f. d. B.	25.9	Mitteldeutscher Bank	14.0
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Bayr. Anst. f. d. B.	14.0

Berliner Verkehr vom 3. September 1924.

Deutsche Bank	2.8	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9

Leipziger Börse vom 3. September 1924.

Deutsche Bank	2.8	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Commerz. Bank	27.7	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9
Ver. Handelsg.	2.9	Bayr. Anst. f. d. B.	17.8	Ver. Handelsg.	2.9

Berlin. 3. September. Die anhaltende nasse Witterung verfiel die Salzung des Marktes, während die Nachfrage konnte heute wieder etwas anziehen, auch Berlin namentlich. Braunerger, lag sehr fest, Weizen war gut behauptet. Hafer still aber auch etwas höher im Preise.

Berliner Schlachtwirtschaft vom 3. 9.

Wachst: 1453 Rinder, 452 Bullen, 417 Döfse, 589 Kühe und Kärlen, 1505 Kälber, 3375 Schafe, 9027 Schweine, 3 Riegen, 721 Auslandschweine. Verkauf des Marktes: Rinder ruhig, Kühe glatt, Schafe ruhig, Schweine ruhig. Preise: Rinder: a) 40—42, b) 35—37, c) 32—34; Kühe und Kärlen: a) 42—45, b) 36—40, c) 28—32, d) 22—25, e) 18—20; Preiser: 28—33; Kälber: a) —, b) 30—38, c) 68—75, d) 58—62, e) 45—55; Schafe: a) 48—52, b) 35—43, c) 24—30; Weidenmählschafe: a) 53—55, b) 40 bis 45; Schweine: a) —, b) 76—78, c) 73—76, d) 60—71, e) 60—65, f) 58; Saunen: 63—68; Riegen: 15—20.

Wagnermarkt. Berlin-Friedrichshagen vom 3. 9.

Schöneberg und Friedrichshagen. Markt: Schmelze 112 Stck, Ferkel 871 Stck. Verkauf des Marktes: ruhig bei etwas anziehenden Preisen. Es wurden gezählt im Großhandel für Kaufverträge 7—8 Mon. alt Stück 45—60, do 5—6 Mon. alt Stück 30—40, Bülte 3—4 Mon. alt Stück 20—30, Ferkel 9—13 Wochen alt Stück 12—18, do 6—8 Wochen alt Stück 9—12 Mark.

Berliner Metallpreise vom 3. 9.
Elektrolyt Kupfer 129,50, Raffinierter Kupfer 115—116, Weichblei 27,4, Zinn 24, Wagnitzinn 230—240, Zinnzinn 495—505, Weichblei 269—270, Barrenzinn (ca 900 F) 95—96.

Die Preise für Meisen stellen sich in Goldmark je Tonne ab mitteldeutscher Verandhandlung bzw. Groß-Berlin wie folgt: Kernschrot 45, Schmelzeisen 23, Späne 33.

Die Berliner Hüttenaktion
nahm bei gutem Besuch und lebhafter Kaufkraft einen ziemlich flinken Verlauf. Die Preise wurden dadurch wieder höher als auf der Auktion, hagen nicht ganz so hoch wie die auf der Hamburger Auktion am 27. August. Die Aktion bedeutet somit eine weitere Steigerung des allgemeinen Preisniveaus. Es erzielten letzte Säute sämtlicher Verwertungen: Döfshäute m. K. unbescheid. 75 (das gegen am 12. 8. 72 1/2), Bullenhäute m. K. 75—80 1/2 (74 1/2), Anshäute m. K. 71 1/2 (62 1/2), Färsenhäute m. K. unbescheid. 80—83 1/2 (78 1/2), Berliner Schlachthof Kälberhäute m. K. bis 9 Pf. 109 1/2 (95 1/2), do über 9 Pf. 102—106 1/2 (86 1/2—86 1/2), do über 9 Pf. 100 1/2—102 1/2 (86 1/2—86 1/2).

Turnen, Spiel und Sport.

9. Jugendregatta in Grünau.
An der diesjährigen 9. Berliner Jugendregatta, die am Sonntag 2,30 Uhr in Grünau beginnt, beteiligen sich in 88 Booten über 450 Ruderer. 14 Rennen werden diesen Jungmannen Gelegenheit geben, ihre Kräfte miteinander zu messen. Die Jugendlichen gehören etwa 35 Rudervereinen an. Nicht nur Berlin ist sehr zahlreich vertreten, auch von auswärts liegen zahlreiche Meldungen vor. Sogar aus dem besetzten Gebiet, aus Köln und Essen sind Jugendliche gemeldet und werden bestimmt erwartet. Auch Mannheim stellt einen sehr starken Vierer, der über ein Gewicht verfügt, wie es bei Jugendlichen als außergewöhnlich bezeichnet werden muß. Eine starke Mannschaft wird auch der Erste Vierer Nr. 1. 1862 zur Stelle haben, der schon auf der Großen Hamburger Regatta auffallende Erfolge erzielt hat. Der besetzte Mannschaften sind noch aus folgenden Städten gemeldet: Brandenburg, Kiel, Rathenow, Naumburg, Dessau, Magdeburg, Kitzlin und Landsberg a. W. Wenn auswärtige Vereine nach hier Mannschaften entsenden, so ist damit zu rechnen, daß sie über die Stärke dieser Mannschaften sich vorher ein Bild gemacht haben, und daß diese Mannschaften bereits Erfolge erzielt haben. Unter den Kennen sind bemerkenswert die beiden Vierer, die aus folgenden Städten und das Achterrennen um den Goldenen Kranz der Stadt Berlin.

MILK
(Deutsches Reichspatent)
das einzigartige organische Wäsche-Einweichmittel (schont die Wäsche, wie es bei keinem anderen Verfahren erreicht wird, und spart in erheblichem Maße Seife, Arbeit, Zeit und Gewerung!)
zu haben in den einfachsten Geschäften. Kataloge-Werte A.G. Berlin NW 7.